

Die Geschichte einer Weihnachtskrippe

Als im letzten Jahr im Altenzentrum neue Krippenfiguren angeschafft wurden, stellte man nach Aufbau der gesamten Krippenlandschaft fest: der Stall war zu klein für diese wundervoll bekleideten Figuren. Maria und Josef hatten zwar eine Herberge gefunden, mussten aber vor der Hütte ausharren. Nur das neugeborene Kind fand Platz darin. Eine neue Krippe musste her, passend für diese Figuren. Die Angebote der Lieferanten und eine weitere Marktsichtung konnten aber nicht überzeugen.

Nun ist bekannt, dass überall in Stadt und Land Bastler am Werk sind, und in Kellern, Hinterhöfen und Garagen still und zurückgezogen dem schönen Hobby des Krippenbastelns nachgehen und erst in der Vorweihnachtszeit mit ihren Werken ans Tageslicht treten. Auch ich habe mich dieser Zunft angeschlossen, die in der Alpenregion ihren Ursprung hatte und dort auch am weitesten verbreitet ist.



So ergab es sich, dass ich nach Vorlage einiger Beispiele vom Beirat mit dem Bau einer neuen Krippe betraut wurde. Das war natürlich eine Herausforderung. Hatten die bisherigen Krippenställe auf Beistelltischchen in Wohnzimmern Platz, so sollte sie jetzt Flächen in Esstischgröße ausfüllen und im Eingangsbereich des Altenzentrums Bewohner und deren Besucher in weihnachtliche Stimmung versetzen; eine neue Dimension für mich.

Die Hauptabmessungen ergaben sich nach einer Stellprobe mit den Figuren mit einem Pappmodell, und in Anlehnung an bisherige Ausführungen wurde eine Zeichnung erstellt. Schlicht in Form und Farbe sollte sie sein, damit die farbenprächtigen Figuren ihre Wirkung entfalten konnten. Beim Zusammenbau konnte ich viele Bretter, Leisten und

Hölzer verwenden, die unser Rhein immer wieder als „Strandgut“ zurücklässt. Unser Keller war voll davon. Eine weitere Besonderheit hat die Krippe, auf die ich sehr stolz bin und die diese Krippe einmalig und einzigartig macht: Als Giebel habe ich ein Stück Holz verwendet, dass von einem Fenster aus dem Glockenstuhl des Kölner Doms stammt und über 100 Jahre alt ist! (Die Fenster, Innenbereich des Südturmes in 45 m Höhe, wurden 2004 ausgetauscht und durch neue ersetzt.) Und damit stellt dieses Holzstück eine Verbindung her zwischen der gotischen Domkirche und dieser kleinen Feldscheune, in der wir die Geschichte der Heiligen Nacht darstellen wollen. -

So fügten sich in den nächsten Wochen Brettchen zu Brettchen, Schindel zu Schindel. Das Bauwerk wuchs und ging der Vollendung entgegen. Fenster und eine Tür wurden eingesetzt und zum Schluss eine eigene Beleuchtung installiert. Aber die Arbeit war damit nicht beendet. Krippenzubehör wie Viehtränke, Hirtenfeuer, Bäume usw. gehörten auf jeden Fall auch noch dazu.

Bei der Ausstattung der Krippenumgebung wurden Bewohner der Gruppe „Malen und Gestalten“ mit einbezogen. Sie waren mit großem Eifer bei der Sache; Strohbunde, Zäune, Holzstapel und eine Stützmauer entstanden. Als Hintergrund der Krippenlandschaft malte Frau Christa Willems, Leiterin der Gruppe, ein großformatiges Bild, ein Blick von Urbach in südliche Richtung, auf dem das Elsdorfer Heiligenhäuschen, der Kirchturm von Wahn und im Hintergrund am Horizont das Siebengebirge dargestellt sind.

Die Idee hierzu war, dass die Geburt Jesu in dieser Krippe an der Stelle stattfindet, an der Eintausendneunhundertsechundsiebzig Jahre später der Grundstein für das Altenzentrum Urbach gelegt wurde.

Alfons Willeke

